

# RUNDSCHAU

Auflage: 57 000

Sapere aude

September 2005

Herausgeber: Antoine Mechler • Hauptstraße 33 • 69117 Heidelberg • Telefon 06221/ 588 500 • Fax 06221/65 35 11 • Anzeigen T: 06224/174330 F: 174331 neutard.werbung@t-online.de • Redaktionsleitung: Jürgen Gottschling • Grabengasse 9 • 69117 Heidelberg • Telefon 06221/24632 • redaktion@rundschau-hd.de • www.rundschau-hd.de

## Rundschau aktuell

Es begab sich aber zu der Zeit, da der Management-Guru Peter Drucker mit dem feinen Lächeln eines Großinquisitors verkündete, erst wenn alles, aber wirklich alles, inklusive von Land, Wasser und Luft einen Besitzer habe, sei die Welt vom Chaos erlöst - spätestens dann aber muß mehr als nur Verdacht geschöpft werden dürfen, daß Kapitalismus hier eine Religion ist, die auf Glaubensgrundsätzen mehr denn auf Tatsachen beruht.

Denn wie alle Religionen hat auch die Kirche des Kapitals immer nur eine Erklärung für das Ausbleiben des Heils: Das Übel in der Welt rühre hauptsächlich daher, daß die Menschen sich nicht streng genug an die religiösen Gebote halten.

**Gerechtigkeitsdebatte, die** - Kurzformel für den Satz: „Auch ich will in diesem Land nicht zu kurz kommen.“ Seit einiger Zeit ist die Idee der „sozialen Gerechtigkeit“ schwer in Mitleidenschaft gezogen. Mit einem Mal sieht sie sich als Klassenkampfparole und Rückfall in den Kommunismus diffamiert. Andererseits hat das altehrwürdige Wort Konjunktur, weil es ausdrückt, daß in diesem Land etwas grundsätzlich schief läuft.

Vielleicht liegt das weniger an exorbitanten Managergehältern als dem Gefühl, betrogen worden zu sein. Man meinte zum Beispiel, auf den Lohnverzicht der Arbeitnehmerseite müsse ein Arbeitsplatzgewinn durch die Wirtschaft erfolgen. Da der ausblieb, wurde das Gerechtigkeitsempfinden nachhaltig verletzt. So weit, daß Marktwirtschaft und „Soziale Gerechtigkeit“ nicht mehr als Geschwister sondern als Ausschlußpaar empfunden werden.

**Kassensturz, der** - wurde bereits schon kurz vor Schröders „Vertrauensfrage“ angekündigt und wird nun nach der Wahl wie selbstverständlich anstehen. Dabei wird herauskommen, daß erst dieser Kassensturz das ganze Ausmaß der finanziellen Katastrophe Deutschlands deutlich gemacht habe. Die (wie auch immer die dann aussehen wird) neue Regierung wird deshalb die angekündigten und versprochenen Maßnahmen (was Wunder) nicht durchführen können und noch härtere Einschnitte vorsehen müssen.

Die Andern sind doch selber schuld... Es ist ganz einfach: Wahlversprechen werden durch den Kassensturz zu Makulatur.

**Wachstum, das** - allein kann uns retten. Es ist der am positivsten besetzte Ausdruck im neuen Wörterbuch des Ökonomismus. Wachstum erscheint als der Königsweg, der keinem weh tut, aber allen aus der Krise hilft. Wachstum ist argumentativ das eigentliche Gegenstück zur „Arbeitslosigkeit“.

Beschwört ein Politiker das Wachstum, kann man davon ausgehen, daß er Entscheidungen aus dem Weg gehen will, daß er sich zu nichts, zu keinen konkreten Maßnahmen oder Positionen bekennen will. Allein das Wachstum ist immer gut. Wachstum ist neben dem Gesamtkonzept eines der besten Schlupflöcher des ökonomischen Vokabulars. Die Parteien haben uns lieb - hüten wir uns dennoch davor, daß sie uns alle gem haben können. **no**

Demütiger Arbeiter im Weinberg des Herrn? Nach 480 Jahren wird die katholische Kirche erstmals wieder von einem deutschen Papst regiert.

## Saulus nach Paulus

Das muß ein Durchmarsch genannt werden dürfen: Zwei Tage nach seinem 78. Geburtstag machte Joseph Ratzinger trotz vielerlei und alledem die Sensation klar. Der Mann mit der hohen, schwachen Stimme ist der neue Papst, der Nachfolger von Johannes Paul II., dessen engster Mitarbeiter er war. Der Bayer aus Markt am Inn, über etwa ein Vierteljahrhundert Leiter der Glaubenskongregation, die früher als Heilige Inquisition Furcht und Schrecken verbreitete, hat nun sein Kardinalsrot in das Schneeweiß des Pontifex Maximus eingetauscht. Die 115 Kardinäle in der Sixtinischen Kapelle haben innerhalb von rund 24 Stunden eine eindeutige Entscheidung getroffen: Weiter so.

**Keine Experimente**  
Dabei stand der brillante Theologe, der Sohn eines Gendarmeriemeisters, einmal für einen gewissen Aufbruch in der Kirche. Ratzinger, ein Höhenflieger von Anfang an, stand während des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65), das er offiziell als „peritus“ beriet, in dem Ruf, ein Reformator zu sein. Tatsächlich klingen seine alten Schriften nach Öffnung, „aggiornamento“, wie damals das Schlagwort hieß. Der gerade mal 30-jährige Dogmatik-Professor in Bonn, Münster und Tübingen stand Anfang der 60er-Jahre für ein modernes Kirchenbild, das die 1,1 Milliarden Katholiken noch heute ersehnen.

Dann aber kam das Jahr 1968, das er fast traumatisch erlitt, wie in seinen Schriften durchschimmert: Er fühlte sich gedemütigt von den linken Studenten, die seine Vorlesungen in Tübingen störten. Marginalie: Der persönliche Referent von OB Beate Weber, Herbert Braun, studierte damals bei Ratzinger.

Gewiß nicht nur, aber auch diese von ihm als traumatisch geschilderten Erlebnisse führten zu einer langsamen Wendung in seinem Denken und seiner Theologie: Aus dem einst liberalen Intellektuellen wurde ein mehr und mehr ängstlicher Bewahrer.

Das tat seiner Karriere keinen Abbruch, im Gegenteil: Papst Paul VI. berief Ratzinger 1977 zum Erzbischof von München und Freising und hob ihn wenig später in den Kardinalsstand. Rasant ging es



Joseph Ratzinger, am 19. April 2005 zum 264. Nachfolger des hl. Petrus gewählt. Bischof von Rom, Stellvertreter Jesu Christi, Patriarch des Abendlandes ...

weiter, schon Ende 1981 wurde er Präfekt der Glaubenskongregation, der höchsten und zentralen Instanz für die Interpretation und Verteidigung der katholischen Lehre. Linke Theologen wie Leonardo Boff und Hans Küng spürten fortan seine ideologische Knote.

Ratzinger war die Stimme seines Herrn, aber die schneidende, kalte.

**Die Kirche litt! Leidet?**  
Nicht zuletzt die deutsche katholische Kirche litt unter Ratzinger. Er trieb sie im Namen seines Papstes, mit dem er Deutsch sprach, aus dem staatlichen System der Schwangerenkonfliktberatung - entgegen dem klaren Votum fast des gesamten deutschen Episkopats. Gothold Hasenhüttl, ein Saarbrücker Theologie-Professor, der es wagte, am Rande des Ökumenischen Kirchentages 2003 in Berlin Protestanten die Kommunion zu geben, suspen-

dierte er von seinem Priesteramt. Ratzinger war immer glasklar - und reaktionär.

**Senkrechtstart**  
Deshalb hielten es die meisten Experten für unwahrscheinlich, daß er es tatsächlich auf den Thron des „Stellvertreter Christi“ auf Erden schaffen würde.

Aber als der charismatische Karol Wojtyła unter den Augen der Welt starb, startete Ratzinger überraschenderweise erst recht durch: Er hielt eine viel beachtete Trauerpredigt bei der Beerdigung seines Vorgängers, er wußte während der danach stattfindenden Kongregationen, also Versammlungen der Kardinäle, seine Truppen zu sammeln - und als er schließlich vor Beginn des Konklaues erneut mit einer Quasi-Bewerbungsrede im Petersdom beeindruckte, war er offenbar nicht mehr aufzuhalten.

Die konservative Fraktion im Konklave, die er hinter sich wußte, ging offenbar - wir werden es allenfalls später wissen, denn offiziell darf darüber nie gesprochen werden - von Anfang an aufs Ganze.

Die wenigen liberalen Köpfe im Konklave konnten ihn nicht mehr verhindern. Papst Johannes Paul II. hatte eben bis auf zwei Kardinäle alle nach seinem konservativen Gusto ausgewählt. Selbst Kompromißkandidaten hatten anscheinend keine Chancen. Ratzinger und die Truppen des Opus Dei im Konklave haben auf ganzer Linie gesiegt.

**Wohin geht die Reise**  
Was ist nun von dem reaktionären Kirchenmann zu erwarten? Seine letzte Predigt vor dem Konklave, in der er die „Diktatur des Relativismus“ anprangerte, zeigt an, wohin die Reise gehen wird: Die Schotten dicht, die Heilige Römische und Apostolische Kirche wird er abzuschließen versuchen vor der modernen Welt - das Ganze ohne das Charisma und die Mitmenschlichkeit, die Johannes Paul II. auszeichnete. Keine gute Nachricht für Frauen, Homosexuelle, Aids-Kranke und Kondombenutzer - um nur einige Gruppen zu nennen, die von ihm nichts zu erwarten haben.

**Dominus Jesus**  
Für diese Menschen, deren Nöte schon Johannes Paul II. kaum beachtete, könnten sich diese Worte Ratzingers vor dem Konklave noch als Fluch erweisen: „Es wird oft als Fundamentalismus bezeichnet, wenn man einen klaren Glauben auf den Grundlagen der Kirche vertritt, während der Relativismus, also das Hin- und Herreiben in jedwedem Wind der Doktrinen, als einzige Haltung dargestellt wird, die heute Gültigkeit hat.“

Das ist Reaktion pur. Ratzinger hat sich für Europa mit einer Kirche abgefunden, die die reine Lehre verteidigt, auch wenn dann nur noch eine Minderheit sie hört. Überhaupt hält er nur die römische Kirche für eine, die diesen Namen verdient, wie er die protestantischen Kirche im Schreiben „Dominus Iesus“ belehrte. Die Ökumene wird es erheblich schwerer haben. Nur die Kirchenbasis wird noch etwas mehr als nicht herumwursteln.

**Jürgen Gottschling**

## Schmerzbereit

Bitte, wo tut es denn weh? - wer möchte das derzeit noch fragen? Eine politische Rhetorik des Schmerzes ist etabliert, die hier, „wo wir uns finden“, nur eine einzige Botschaft kennt: Das Notwendige ist zu tun. Umfragen halten Kaum eine Mehrheit nicht für möglich. Wie in einem kollektiven Traumgesicht schaut man in die harten, von Tatsächlichkeiten gemeißelten Gesichter der CDU-Oberen an der Spitze eines neuen Staates.

Der schmerzberbere Bürger verlangt nach der scharf geschnittenen Kontur. Meint Jürgen Habermas indem er fragt, wie der Abgang von Schröder und Fischer „Kontur“ gewinnen könne - und sei es durch die Verknüpfung der rot-grünen Untergangsvision mit einem starken Signal für die europäische Idee. So symbolisch konturiert kann man Europa natürlich auch verbubeln! Und schon werden politische „Luxusgüter“ der neuen Zeit aufgelistet: „Umweltpolitik, Naturschutz, Verbraucherpolitik“ - die wir uns vorgeblich nicht mehr leisten können. Eine zeit- und maßgerechte Politik des Schmerzes müsse, so hören wir, statt dessen den letzten Dingen des nackten Lebens Kontur verleihen: „Nehmen wir die Autonomie der Gestaltung des Lebensalters und des Todes. Das wird perspektivisch zu einem neuen Massenproblem. Das sind Dinge, die anfangen, viele meiner Generation herauszufordern.“ Wenn das ernst gemeint ist, dann gibt es gerade bei den Hütern der traditionellen Paradigmen jetzt diese neuschalliche Stimmung für einen Paradigmenwechsel total: Es ist, als sei man über Nacht in das Kraftfeld Ernst Jüngers geraten, in eine heroische, antibürgerliche Mobilmachung der stählernen Gestalt des Arbeiters. Ein Entscheidungsdenken liegt in der Luft, welches das Politische aus den klebrigen Zusammenhängen des Sozialen, Humanitären und Kosmopolitischen herausstanzen möchte. Demonstrativ werfen die Unionsparteien als Ballast hinter sich, was ihnen zu anderen Zeiten als politische Verpflichtung galt: die Ost-Erweiterung der EU zum Beispiel. Überhaupt sieht man aus dem Projekt Neuwahlen Fragen herausgestanzelt, die man nicht vermutet hätte: Sind wir schon so weit wie der unerschrockene Standort-Zertrümmerer Friedrich Merz, der mit der politischen Parole „Rette-sich-wer-kann“ durchs Land reiste? Pech hätten dem zufolge all diejenigen, die zu „lebenslänglich Deutschland“ verurteilt sind - sei es, daß sie an eine Immobilie gekettet sind oder zum Auswandern nicht über die nötigen Sprachkenntnisse verfügen. Er sagte das mit aller Selbstverständlichkeit bei Sabine Christiansen, so als gäbe er nur den Konsens der Nation wieder. Nämlich, ein bißchen unheimlich war es schon, als ihm niemand widersprach. **got**

### In dieser Ausgabe lesen Sie:

- Werden Theater Weltkulturerbe?

- Tag der offenen Tür im Theater der Stadt Heidelberg S. 2

- In vino veritas: Die Qual der Wahl S. 3

- Wiederbelebt: Architektonisches Kleinod in der Grabengasse S. 4&5

- arthotel: Die Eröffnung S.6

- Das Haus und das Licht S.7

- Joachim-Felix Leonhard: Nicht nur historische Gedanken anlässlich der Kooperation zwischen der Uni Heidelberg und dem Kloster Lorsch S. 8

■ **Realschule, Wirtschaftsgymnasium, Berufskollegs**  
Frau Meppiel, Tel. +49-6221-9120-20/-18

■ **Fremdsprachen, Tourismus, Gastronomie**  
Herr Rippel, Tel. 0800-7772236  
- Fremdsprachen (36) und Sprachreisen, auch für Firmenkunden (in-house-training)  
- Internationales Prüfungszentrum (DOLF/DALF, TOEFL, TELC)  
- Fremdsprachenkorrespondent/in, Europasekretär/in  
- Übersetzer/in und Dolmetscher/in (Werner-Trodler-Schule)  
- Meister/in in Hotel und Gastronomie

■ **Betriebswirte IHK, Fachwirte IHK, Fachkaufleute IHK**  
Herr Dr. Piechotka, Tel. 0800-7772236  
je 3-6 Monate berufsbegleitend und in Vollzeit

■ **Pflege und Soziales**  
Frau Wilbur, Tel. 0800-5850400

- Altenpfleger/in, Arbeitserzieher/in, Erzieher/in inkl. BK-Praktikum, Heilerziehungspfleger/in, Jugend- und Heimerzieher/in (alle staatlich anerkannt)  
- Fortbildungen im Pflege- und Sozialmanagement

■ **Diplom (BA) und Fern FH**  
Herr Dr. Piechotka, Tel. 0800-7772236

- Diplom/Bachelor-Betriebswirtschaft (BA)  
- Diplom/Bachelor-Informatik (BA)  
- Diplom/Bachelor-Wirtschaftsinformatik (BA)  
- Diplom/Bachelor-Informatik in der Medizin (BA)  
- Diplom/Bachelor-Tourismusbetriebswirtschaft (BA)  
- Diplom/Bachelor-Logistik (BA)  
- Diplom/Bachelor-Physiotherapie (BA)  
- Diplom/Bachelor-Fertigungsprozessinformatik (BA)  
- International Business Administration Diplom/Bachelor (BA)  
- Bachelor of Engineering Diplom-Wirtschaftsingenieur (FH)

25  
JAHRE



Rhein-Neckar gGmbH

Hauptstraße 1, 69117 Heidelberg, wilbur@fuu.de  
Tel. 0800-5850400, www.fuu.de